

7 86 834 : 1972

SCHWEIZERISCHER NATIONALPARK

# Jahresbericht

der Eidgenössischen Nationalparkkommission

1972



Ser.

ETH-Bibliothek



EM000005955469

JAHRESBERICHT 1972  
der Eidg. Nationalparkkommission

---

I. Allgemeines

Die Kommission trat im Jahre 1972 zu drei Sitzungen zusammen, nämlich am 28. März, 17. Juli und 27. Dezember. Die letzte Sitzung des Jahres war mit einer schlichten Abschiedsfeier zu Ehren des nach 11-jährigem Wirken zurücktretenden Kommissionspräsidenten alt-Oberforstinspektor Jungo verbunden.

Zum neuen Kommissionspräsidenten wurde der amtierende Oberforstinspektor, Dr. M. de Coulon, gewählt.

II. Parkbesuch, Aufsicht und Forschung

a. Parkbesuch

Einem eher milden und vor allem schneearmen Winter schloss sich eine ganze Reihe nasskalter und niederschlagsreicher Monate an. Anhaltende Schönwetterperioden wurden erst im Herbst und Frühwinter registriert. Obwohl der Parkbesuch noch nie so früh einsetzte (schon gegen Ende April), fiel die Zunahme des Touristenverkehrs der ungünstigen Witterung wegen nicht so hoch aus wie im Vorjahr. Der Durchgangsverkehr auf der Ofenbergstrasse war allerdings, besonders in den ersten Augustwochen, sehr stark. An einigemassen schönen Tagen belief er sich schätzungsweise auf ungefähr 5000 Wagen täglich (350 Wagen in der Stunde über die Mittagszeit) mit einer durchschnittlichen Besetzung von 3 Personen pro Wagen. Nahezu 100'000 Fahrzeuge passierten den Tunnel von La Drossa.

Den grössten Massenandrang erlebte wie gewöhnlich die Region des Parkzentrums längs der Ofenbergstrasse. Im Verlaufe der Monate Mai bis Ende

Oktober verzeichnete man nach Angaben der Aufsichtsorgane (Stichproben, Zählungen, Schätzungen) rund 286'000 Parkbesucher, was einer Zunahme von 6 % gegenüber 1971 entspricht. Unverkennbar zeigten auch die Spitzenzahlen auf anderen Rastplätzen ein stetiges Anwachsen des Besucherstroms an. So wurden auf der Alp Trupchun gelegentlich über Mittag bis zu 500 Leute festgestellt. Ähnliche Besucherfrequenzen wurden in Mingër verzeichnet. Das Blockhaus Cluozza wies 2800 Uebernachtungen auf. Die Verkehrsvereine von Susch, Zernez, Scuol, S-chanf, Zuoz, Münstertal, Davos und Lenzerheide führen regelmässige Touren in den Park aus.

An die kantonale Polizeiabteilung (Chur) mussten insgesamt 39 (27) Verzeigungen der Aufsichtsorgane weitergeleitet werden. Diese verteilen sich wie folgt:

Verlassen der erlaubten Wege 17 (18), Blumenpflücken 10 (4), Mitführen von Hunden 7 (3), Feueranzünden 1 (2), Wildern 2, Diverse 2. Gleichzeitig stieg wieder die Anzahl der mündlichen Hinweise und Verwarnungen wegen leichter Uebertretungen der Parkordnung an. Immer mehr Leute glauben beispielsweise sich das Recht herausnehmen zu dürfen, sich irgend einen Naturgegenstand aus dem Park als Souvenir anzueignen. Holzstöcke, Wurzelstöcke, selbst Steine oder ein Sack voll Föhrenzapfen werden mitgeschleppt. So sind z.B. gewisse Bachabschnitte entlang der Besucherwege längst aller schönen Wurzelformen und somit eines guten Teiles ihrer ursprünglichen Schönheit beraubt. Es soll erwogen werden, künftig gegen diese Andenkensammler schärfer vorzugehen.

Rege Diskussionen brachte die überbordende Zeitungspolemik über die verschiedenartigsten Methoden einer Hirschdezimierung. Aufgebrachte Besucher wollten die dahinvegetierenden, mageren Hirsche sehen, Fernsehsequenzen erwarteten, das Abschlichten von 1000 Hirschen in einem umzäunten Park filmen zu können und übereifrige Schreiberlinge interviewten kreuz und quer. Die Parkwächter wurden mit Fragen und Vorschlägen bestürmt. Das Interesse am Nationalpark und seinen Problemen sowie an Wild- und Jagdfragen ist beim Publikum echt und ohnehin schon so gross, dass es keiner zusätzlichen Aufbauschung durch die sich gegenseitig konkurrenzierenden Massenmedien bedarf. Jedenfalls war der ganze Rummel weder dem Ansehen des

Parkes noch der Region in irgendeiner Weise förderlich. Es sei in diesem Zusammenhang noch auf die Ziffern 3 und 4a dieses Berichtes verwiesen.

Fachleute aus Naturschutzkreisen folgender Länder besuchten den Park und besprachen Probleme mit dem Parkverwalter:

BRD, Oesterreich, Frankreich, Holland, Belgien, Italien, Rumänien, Schottland, USA, Canada, Brasilien. Diverse Fernsehsequenzen machten Reportagen im Zusammenhang mit dem Hirschproblem.

Vom Generalsekretär des Europarates wurde das Diplom für den Schweizerischen Nationalpark erneuert. Am II. Internationalen Kongress der Nationalparke in Yellowstone und Grand Teton (Wyoming, USA) wurde die Schweiz durch den Parkverwalter vertreten, der dort ein Referat hielt. Ferner nahm er an einigen Seminarien und Anlässen im In- und Ausland teil. Die Exkursion des Seminars Wald + Wild (ETH) führte ins Val Trupchun.

#### b. Aufsicht und Betrieb

Mit den 6 vollamtlichen Parkwächtern versahen 3 Sommerparkwächter ihren Dienst im Nationalpark. Ein neuer Sommerparkwächter konnte für die Dauer von 5 Monaten im stark besuchten Gebiet von Stabelchod eingesetzt werden. Neben den mit den Besuchern in Zusammenhang stehenden Arbeiten wurden von den Parkwächtern sämtliche Wege, Signalisationen, Hütten, Brücken usw. instandgehalten oder repariert. Eine neue Hinweistafel zur Verhinderung von Abfallhaufen an Rastplätzen brachte guten Erfolg. An den grossen Parkplätzen der Ofenbergstrasse wurden die Abfallgruben zugefüllt und durch Metallbehälter ersetzt. Die Abfallkörbe erhielten Deckel, um einigen Parkplatzhirschen die Lust am Zerstreuen des Inhaltes zu nehmen. Beim Labor Il Fuorn wurde eine grossdimensionierte unterirdische Kläranlage in Betrieb genommen.

Endlich begann das kantonale Tiefbauamt Graubünden mit den Arbeiten am abgerutschten Hang über der Stützmauer beim Parkplatz (Ova Spin). Ab 1973 sollen an verschiedenen Punkten der Ofenbergstrasse mit zu knapp gebauten Stützmauern weitere Verbauungen vorgenommen werden. Mit der Verbesserung der gefährlichen Kurve bei Vallun Chafuol wurde noch im Dezember 1972

mittels Sprengarbeiten begonnen.

Zur Weiterbildung der Parkwächter wurden im Sommer 1972 folgende Kurse besucht oder organisiert: Am 13.4. ein Jagdschiessen für Parkwächter mit Waffenkontrollen. Am 29. und 30.5. nahmen die Hälfte der Parkwächter und der Verwalter am eidg. Wildhüterkurs in Grabs teil. In der Lärchenwicklerzentrale von Zuoz fand am 29.6. ein durch Dr. W. Baltensweiler organisierter Kurs über den Lärchenwickler, seine Bekämpfung und die laufenden Forschungsarbeiten statt. Der Kurs diente dazu, die zahlreichen Fragen der Besucher über die im Sommer 1972 ihren Höhepunkt erreichende Kalamität sachkundig beantworten zu können. Noch immer gibt es viele Leute, die mit dem Absterben ganzer Wälder rechnen, sobald diese die bekannte bräunliche Farbe annehmen. Es scheint aber, dass die Gradation im Parkgebiet weniger drastisch verlief als in früheren Jahren.

Im vergangenen Jahr wurden von den Parkwächtern 2 Anzeigen (12) wegen Uebertretung des kant. Jagdgesetzes im Bereich der Parkgrenzen an die verschiedenen Kreisämter erstattet. Meldungen über angefahrenes Wild erfolgten 14 (6) und 11 (3) Rapporte über die Verwertung von verletztem oder angefahrenem Wild gelangten an das kantonale Jagdinspektorat Graubünden.

Eine unerfreuliche Erscheinung zeigte sich im Sommer 1972, als es einem Kantonspolizisten gelang, zwei Wilderer zu stellen, die nächtlicherweise dem vertrauten Wild an der Ofenbergstrasse mit Schalldämpfer-Kleinkaliberwaffen nachgestellt hatten. Nachweisen konnte man den in Samedan zufälligerweise in eine Kontrolle geratenen Südtirolern nur zwei Fälle, doch muss vermutet werden, dass sie mit diesen Waffen bedeutend mehr Wild angeschossen hatten.

Den ganzen Winter über unternahmen die Parkwächter, neben den Parkkontrollen, der Fuchsdezimierung (Tollwutgefahr), den Wildzählungen und der Wildfütterung systematische Suchen nach Fallwild in der näheren Umgebung des Parkes. Neuerdings werden nun auch vermehrt Spurenkontrollen im Park durchgeführt.

### c. Forschertätigkeit

Durch die Parkverwaltung in Zernez wurden 1972 insgesamt 40 (23) Ausweise an Forscher, Mitarbeiter und Gehilfen für das uneingeschränkte Begehen des Parkgebietes zu wissenschaftlichen Zwecken ausgestellt. In der Mehrzahl waren es Geologen (20), Zoologen (14) und Botaniker (5).

Eine grössere Zahl von wissenschaftlichen Veröffentlichungen befindet sich z.Z. im Druck.

### III. Wildbestand

#### 1. Allgemeine Verhältnisse

1972 war ein schneearmer, milder und somit für das Wild günstiger Winter. Im Nationalpark überstieg die Schneehöhe nie die 1 m-Grenze (Januar 1972 = 56 cm). Zu Jahresbeginn lagen in Zernez 30 cm Schnee, die südexponierten Hänge waren bis zur oberen Waldgrenze mehrheitlich aper. Auch die Temperaturen sanken nur einige Male unter  $-20^{\circ}$ , der Durchschnitt lag zwischen  $-12$  bis  $-15$  Grad. Stärkere Kälteeinbrüche im April und Mai verzögerten dann die verhältnismässig frühe Ausaperung in den höheren Gebieten. Bereits am 20. April waren die Fuornwiesen schneefrei und am 22. erschienen schon die ersten Hirsche.

Im Sommer verzeichnete man hingegen viele Niederschläge, kleinere Schneefälle und wenig Sonnentage. Nach einem recht kühlen September, der das Hirschwild schon während der Hochjagd in tiefere Lagen trieb, folgte eine längere Schönwetterperiode. Im Nationalpark schneite es am 22. Oktober endgültig ein. Bis zum Jahresende herrschte jedoch mehrheitlich sonniges und schneearmes Wetter, so dass beispielsweise der Flüelapass noch im Januar 1973 geöffnet war. Die Schneehöhe im Park betrug Ende Dezember nur ca. 50 cm. Das Wild konnte deshalb, wie schon im vergangenen Jahr, den ganzen Herbst und Winteranfang apere Stellen aufsuchen, ohne schon in dieser kritischen Periode Not leiden zu müssen, so dass der Allgemeinzustand der Tiere als gut zu bezeichnen ist.

2. Sterblichkeit

Dank der für das Wild günstigen Schneelage im Winter 1971/72 wurde wenig Fallwild gefunden, das zur Untersuchung eingeschickt werden konnte. An das veterinär-bakteriologische Institut der Universität Bern wurden insgesamt 12 Füchse, 4 Marder, 1 Dachshund, 1 Hirsch, 1 Rehkitz, 1 Gemskitz und einige Forellen aus dem Spöl zur Untersuchung eingesandt. Durch die Parkwächter konnten im Jahre 1972 im Bereich der Parkgrenzen total 24 Füchse und 19 Marder erlegt werden. Bei einem der eingesandten Füchse aus dem Val S-charl stellte man im Magen die Ueberreste eines Igels fest.

Die Tollwut ist glücklicherweise auch im vergangenen Jahr im Engadin nicht aufgetreten (obwohl in anderen Kantonsteilen total 274 Fälle verzeichnet werden mussten).

Der Auszug aus der kantonalen Jagdstatistik umfasst folgende Abschussliste der Hochjagd (9. bis 26. September) für die weitere Umgebung des Nationalparks (Unterengadin und Val Müstair):

Hirschstiere	227	Hirschkühe	320	total Hirsche	547	(452)
Gemsböcke	200	Gemsgeissen	85	total Gemsen	285	(327)
Rehböcke	174	Rehgeissen	--	total Rehe	174	(135)

Zwei Faktoren waren für das ungewöhnlich hohe Jagdergebnis (das höchste je im Gebiet registrierte) massgebend:

- a. der grosse Rotwildbestand im Nationalpark und der Region im allgemeinen
- b. günstige Wetterverhältnisse für die Jagd, d.h. im besonderen frühzeitige Abwanderung der Hirsche.

Während des durch den Kanton Graubünden organisierten Reduktionsabschlusses in der Umgebung des Nationalparks wurde durch die einheimischen Jäger unter Aufsicht der kant. Wildhüter und Jagdaufseher folgendes Rotwild abgeschossen:

Hirschstiere	20	Hirschkühe	132	Kälber	77	total	229.
--------------	----	------------	-----	--------	----	-------	------

Trotz des milden Winters blieb die Zahl der 1972 als Fallwild registrierten Hirsche verhältnismässig gross, insgesamt waren es 200 Stück. Es wäre indessen völlig falsch, von einem Hirschsterben zu sprechen. Wie die Tabelle über die Todesursachen zeigt, belief sich das Total der Rubrik Todesursache unbekannt/Tod durch Krankheit oder Schwäche auf nur ein Drittel (31 %) der Gesamtzahl. Mehr als die Hälfte (53 %) fiel in den 12 Monaten verschiedenen Unfällen zum Opfer, worunter eine erschreckend hohe Zahl (28 %) dem zunehmenden Autoverkehr. 16 % der Tiere mussten aus tierschützerischen Gründen (Jagdinvalidität, Unfälle u. dgl.) abgetan werden, davon im Nationalpark 11 Stück. In der Zeitspanne von 5 Monaten fanden im Nationalpark total 31 Hirsche den Tod.

Im Winter 1972 wurden in der Umgebung des Nationalparks durch die Wildhüter und Parkwächter 20 Stück Rotwild lebend eingefangen und verschickt (Kanton Obwalden und Parco Nazionale Abruzzo/Italien).

Die Gesamtsterblichkeit (Fallwild, Jagd und Diverses) im untersuchten Raum wurde (inkl. Angaben der kant. Wildhüter) wie folgt errechnet und geschätzt:

Hirsche	1000	(570),	Rehe	310	(245),	Gemsen	430	(440).
---------	------	--------	------	-----	--------	--------	-----	--------

Eine Zusammenfassung der Angaben der Parkwächter, Wildhüter und Jagdaufseher ergibt im untersuchten Raum des Unterengadins und des Münstertales 1972 folgendes Fallwild:

	adult männl.	adult weibl.	Jungt. männl.	Jungt. weibl.	Jungt. unbek.	Geschl. unbek.	Total	davon im Nat.-Park
Hirsche	42	88	30	15	4	21	200	31
Rehe	41	43	9	10	5	20	128	5
Gemsen	9	8	3	3	3	24	50	11
Steinwild	1	1				10	12	

Todesursachen des Fallwildes 1972

	Auto- Unfall	Bahn- Unfall	Lawine- Absturz	andere Unfälle	Unfall total	Hege	Schwäche + unbek.	Total
Hirsche	55	11	11	29	106	32	62	200
Rehe	57	9	1	11	78	3	47	128
Gemsen			9	5	14	5	31	50
Steinwild			1		1	1	10	12
Total	112	20	22	45	199	41	150	390

3. Rotwildproblem

Die Diskussion um die - objektiv gesehen unausweichlich notwendige - Verringerung des Rotwildbestandes und um die zu diesem Zweck anzuwendenden Mittel beschäftigte die Öffentlichkeit während des Sommers und Herbstes intensiv. Vom Justiz- und Polizeidepartement des Kantons Graubünden war vorerst beabsichtigt, die Hirsche im September durch Hinaustreiben aus dem Park der ordentlichen Jagd zuzuführen. Dieser Plan wurde aber fallen gelassen. Anlässlich einer Besprechung, die am 18. August 1972 zwischen Vertretern des Kantons, der Jägerschaft und der Eidg. Nationalparkkommission in Chur stattfand, wurde folgendes Vorgehen ins Auge gefasst:

- Reduktionsabschüsse ausserhalb des Nationalparks durch die Jägersektionen der Region unter Aufsicht der kantonalen Wildhut nach der Auswanderung des Rotwildes aus dem Park im Umfang von ca. 300 - 400 Stück (quantitative und qualitative Massnahme).
- Selektionsabschüsse kranker, verletzter und schwacher Tiere im Nationalpark durch die Parkaufsicht während des Sommers (von 1973 an) bis maximal 100 Stück zur Stabilisierung des lokalen Bestandes.
- Einsetzen einer Arbeitsgruppe (später ernannt als "Beratende Kommission für die Regulierung des Rotwildbestandes im Nationalpark und seiner Umgebung") mit Vertretern des Bundes, der Eidg. Nationalparkkommission/Wissenschaftlichen Nationalparkkommission, des Kantons, der Jägerschaft, der Wildforschung und dem Schweiz. Bund für Naturschutz.

Zur Gesamtreduktion müssen ferner gerechnet werden: Das Ergebnis der jährlichen Hochjagd, die Fallwildzahlen (natürliche Mortalität, Unfälle, notwendige Hegeabschüsse) während 12 Monaten, Lebendfänge von Rotwild in der Region.

Im Herbst 1972 wurden die quantitativ-qualitativen Reduktionsabschüsse erstmals durchgeführt. Ergebnis: 229 Stück Rotwild. Es waren insgesamt 200 Jäger und 15 Wildhüter und Jagdaufseher daran beteiligt. Das anfallende Material wird von einem Studenten des Zoologischen Institutes Zürich auf Kondition untersucht. Die Parkwächter wurden für diese Aktion nicht aufgeboden. Ihnen wird die vereinbarte Aufgabe zufallen, Hegeabschüsse im

Nationalpark durchzuführen. Diese Trennung der Funktionen erscheint im Hinblick auf die sich ergebende heikle Aufgabe gerechtfertigt.

#### 4. Bemerkungen zum Wildbestand

##### a. Rotwild

Der Spitzenbestand im Sommer 1972 (während 5 bis 6 Wochen) ist nicht im erwarteten Masse angestiegen, obwohl die höchste je verzeichnete Zuwachsrate festgestellt wurde. Als Gründe dafür müssen angesehen werden: sehr gutes Jagdergebnis 1971, schlechte Witterung im Hochsommer 1972, Fallwildzahlen im Jahre 1972 -//\_.

Die Zuwachsrate des Rotwildes wird allgemein als schlecht bezeichnet. Dabei wird übersehen, dass sie sich auf das gesamte weibliche Rotwild bezieht, also Alttiere, Schmaltiere und Uebergehendtiere. In unserem Gebiet wird ein weiblicher Hirsch erst in seinem 3. Lebensjahr erstmals beschlagen, wirft somit erst im 4. Lebensjahr (wie in den Hochlagen Bayerns, wo zudem das Rotwild im Winter intensiv gefüttert wird). In Bayern wird in Gebirgslagen eine Zuwachsrate von ca. 70 % der Alttiere angenommen (nach Anzahl der Foeten). Wie die folgende Rechnung zeigt, ist dies jedoch auch in unserer Gegend der Fall. Die Zuwachsrate betrug 50 %. Zieht man die Schmal- und Uebergehendtiere ab, beträgt die Zuwachsrate ca. 60 %. Rechnet man ferner 15 % Kälberverluste ab (Embryonensterblichkeit, Geburtssterblichkeit, Verluste in den ersten Wochen), ergibt sich eine reine Reproduktionsrate von ca. 67 %. Bis anhin haben sich keine Anhaltspunkte dafür ergeben, dass sich die Vermehrungsrate infolge der Populationszunahme gesenkt hätte. Entscheidender Faktor für die aufgezeichneten Schwankungen bleibt nach wie vor die Härte des vorangegangenen Winters.

Besonders nennenswert sind Beobachtungen über Spätgeburten. Am 11.10.1972 schoss Wildhüter Denoth in Laschadura eine Hirschkuh, welche eben im Begriff war zu gebären. Das gesunde Stierkalb (in Steisslage) wog 9,5 kg. Während der Hochjagd 1972 soll ferner in der Region eine trüchtige Hirschkuh erlegt worden sein. Schliesslich beobachtete man am 19.10.1972 nachts in der Umgebung von Zernez eine Kuh mit einem höchstens zwei Monate alten Kalb.

Die Hirschbrunft war im Herbst 1972 ganz aussergewöhnlich früh. Bereits um den 20. September stellte man den Brunfthöhepunkt fest, anfangs Oktober jedoch schon das Ende der Brunftzeit. Gründe für eine solche Vorverschiebung der Brunft waren nicht ersichtlich, da diese anscheinend weder durch Witterungseinflüsse noch durch Futtermangel verursacht worden war. Die Abwanderung im Herbst erfolgte wie gewöhnlich um den 10. Oktober herum. Bei Il Fuorn und La Drossa blieben vereinzelte Hirsche zurück, darunter auch zwei Waisenkälber. Im Val Trupchun, wo normalerweise mindestens 50 Hirsche im Grenzgebiet und im Nationalpark überwinterten, wurde Ende des Jahres überhaupt kein Rotwild festgestellt.

##### b. Rehwild

Abermals ist der Rehbestand im Nationalpark-Gebiet etwas gestiegen. In verschiedenen Teilen des Parkes wurden mehr Rehböcke festgestellt, so dass sich auch das Geschlechtsverhältnis verbessert hat. Auch der Zuwachs war fast um die Hälfte höher als im vergangenen Jahr.

Als Grund für diese erneute Zunahme kann der milde Winter 1971/1972 angesehen werden. Immerhin ist zu bemerken, dass die Sterblichkeit bzw. die Fallwildquote auch in so milden Wintern relativ höher liegt, als beim Rotwild. Rechnet man, dass vom Gesamt-Rotwildbestand ca. 1 bis 2 % von Autos überfahren werden, so ergibt dies beim Rehwild ungefähr 5 bis 10 % des Gesamtbestandes. Auch im Nationalpark wurden im Berichtsjahr 4 Rehe überfahren. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei den übrigen Todesursachen. Rund 2/3 der Fallwildrehe fielen Unfällen zum Opfer. Es muss deshalb nicht verwundern, wenn der Rehbestand in diesem Raum verhältnismässig klein bleibt.

##### c.

Eine erfreuliche Zunahme ist beim Steinwild zu verzeichnen (22 %). Nach wie vor ist aber der Sommerbestand kleiner als der Winterbestand. Letzterer dürfte nach Zählungen im Dezember 1972 um die 200 Stück Steinwild betragen. Die Zuwachsrate war beim Steinwild etwas geringer als 1971. An Fallwild konnte auf Parkgebiet nichts gefunden werden. Die im Herbst gelegentlich kontrollierten Steinwild-Kolonien von Punt Ota und Val Susauna

wiesen im Dezember 1972 folgende Bestände auf:

Punt Ota: 37 Böcke, 56 Geissen, 26 Jungtiere = 119 Stück (Zählung)  
Val Susauna: 19 Böcke, 20 Geissen, 8 Jungtiere = 47 Stück.

In diesem - ziemlich zusammenhängenden - Gebiet dürfte sich insgesamt etwa ebensoviel Steinwild aufhalten wie im Nationalpark. Das Steinwild bei Il Fuorn wurde im Sommer 1972 nicht mehr gesehen.

d.

Die diesjährige Zunahme beim Gemsbestand des Parkes war nur sehr gering (1,4 %). Das Geschlechtsverhältnis hat sich leicht gebessert, doch die Zuwachsrate blieb leicht unter den Erwartungen zurück. Erstmals seit 1970 hat der Sommerbestand die Grenze von tausend Stück wieder erreicht, nachdem früher der Bestand jahrzehntelang 1200 bis 1400 Stück betrug. Da sich das Gemswild seit mehreren Wintern auf vorwiegend aperen Südhängen tummeln kann, wäre eigentlich ein konstantes Anwachsen des Bestandes ohne weiteres zu erwarten gewesen.

Es wurde auch wenig Fallwild gefunden. Offenbar muss die Jungensterblichkeit ziemlich gross sein, doch hängt das Auffinden der Kadaver von vielen Zufällen ab. Um die Gemsblindheit ist es im vergangenen Jahr wieder ruhiger geworden. Sie hatte vor zwei Jahren das Oberengadin erreicht. Im Unterengadin ist sie 1972 nicht in Erscheinung getreten, was wahrscheinlich mit den verhältnismässig dünnen Beständen in Zusammenhang steht.

e. Raubwild

Kaum waren die Pressemeldungen über das Hirschproblem etwas verstummt, sorgte eine ganz neue Tierart für anregenden Gesprächsstoff: der Luchs. 100 Jahre nach dessen Ausrottung im Gebiet wurde durch Mitglieder der WWF-Sektion Bodensee nächtlicherweise und ohne Befugnis am 16.8.1972 an der Ofenbergstrasse ein Paar halbwüchsige Luchse aus der CSSR ausgesetzt. Ende September und im Oktober konnten einheimische Jäger je ein Tier etwas ausserhalb des Parkes beobachten. Im November wurde eine Spur bei Praspöl und im Dezember eine solche unterhalb Il Fuorn festgestellt. Bis jetzt

sind keine Risse von Luchsen beobachtet worden. Verständlicherweise gingen die Meinungen über diese sehr eigenwillige Aktion, von welcher weder die Parkbehörden noch die Behörden des Kantons Graubünden Kenntnis hatten, weit auseinander. Die Eidg. Nationalparkkommission distanzierte sich von dieser Aussetzung, da ihre langjährigen Bestrebungen, den Luchs auf völlig legale Weise wieder in die Parkfauna einzugliedern, dadurch kompromittiert zu werden drohten. Ausserdem hatte sie mehrfach betont, dass es ihr bei der Wiedereinbürgerung des Luchses nicht um ein Werkzeug zur Lösung des Hirschwildproblems gehe, sondern darum, die Einheit der ursprünglichen Fauna wieder herzustellen.

Die Zahl der Füchse hat unter dem starken Druck der vermehrten Bejagung an der Parkgrenze noch weiter abgenommen. Es wurden keine besetzten Baue gemeldet. Von den Mardern sieht man nach wie vor viele Spuren im ganzen Parkgebiet. Wiesel und Hermeline werden hie und da gesichtet.

f. Nager

Der Zuwachs in den seit mehreren Jahren ausgezählten Murmeltier-Kolonien hielt sich ungefähr im Rahmen wie letztes Jahr. Von der kleinsten Kolonie (1970: 7, 1971: 5) wurde 1972 nichts mehr bemerkt. Ob sie ausgerottet oder einfach ausgezogen ist, bleibt ungewiss.

Im ganzen Parkgebiet ist der Hasenbestand gut. Weiter zugenommen hat die Zahl der Eichhörnchen. Die Bestandesentwicklung dieses kecken Nagers ist schon seit drei Jahren auffällig konstant.

g. Vögel

Im bekannten Steinadlerhorst von Chabels wurden im vergangenen Jahr wieder zwei Junge grossgezogen. Die Horste von Il Fuorn und Val Cluozza blieben leer, nachdem an beiden Horsten etwas gebaut worden war. In Cluozza glaubte man anfänglich an das Zustandekommen einer Brut, doch blieb das regelmässige Befliegen des Horstes plötzlich wieder aus. Die Adlerpaare von Il Fuorn, Cluozza und Mingèr konnten jedoch regelmässig beobachtet werden.

Bei Il Fuorn entdeckte ein Mitarbeiter der Vogelwarte Sempach (R. Lévêque) die Brut des Dreizehenspechtes. Weitere Beobachtungen dieser Vogelart wurden von den Parkwächtern aus der näheren Umgebung des Nationalparks gemeldet: Ivrainna, Godgrisch, Vallainas, Val Verda, Punt Ota.

Auf dem grossen Rastplatz von Margunet beginnen die Alpendohlen den Touristen nachzustellen. Wie an vielen Gipfelstationen, Passhöhen u.dgl. gewöhnen sie sich leider schnell an die nahrungsspendenden Vertreter der Bergsteigerzunft.

Auf Parkgebiet wurden ferner Routinebeobachtungen an folgenden Vogelarten gemacht: Auer- und Birkwild, Wiedehopf, Schwarzspecht, Schneehühner, Steinhühner, Sperber. Der Uhu wurde selten gehört.

h.

Der starke Forellenbestand im Spöl (zwischen zwei Staumauern) wurde durch das eingeleitete Wasser von der im Inn passierenden ulcerativen Dermalekrose infiziert, so dass ein guter Teil der Fische vernichtet worden ist. Schätzungsweise zwei Drittel des ursprünglichen Bestandes konnten gegen Jahresende aber noch in gutem Zustande beobachtet werden. Tote und schwache Fische wurden eine Beute einiger, sich schnell auf Fischfang spezialisierender Fuchse, welche regelmässig an den Uferpartien patrouillieren.

WILDBESTAND SOMMER 1972 (HÖCHSTBESTAND JULI/AUGUST)

GEBIET	ROTWILD 1)						REHWILD			STEINWILD			GEMSWILD								
	♂	♀	⊙	T	M	B	♂	♀	⊙	T	B	♂	♀	⊙	T	B					
FUORN LINKS FOURN RECHTS LA SCHERA GRIMMELS MURTER CLUOZZA TRUPCHUN TANTERMOZZA MINGER FORAZ	98 77 28 80 58 24 98 10 45 87	30 189 106 70 103 56 170 25 170 5	12 94 38 30 55 27 90 10 60 2	140 360 172 180 216 107 358 45 275 94	105 250 140 135 160 80 240 30 210 70	130 328 153 147 198 93 340 41 259 91	1 2 1 3 3 1 2 2 2	1 3 1 4 4 2 2 1 3	1 7 2 9 9 2 6 1 3	1 6 1 8 7 4 5 3 3	4 6 30	7 17 47 39	3 5 8 9	14 28 85 48	11 26 73 43	6 38 6 38 21 42 34 10 8	12 90 14 92 65 80 46 72 26 21	6 37 5 50 42 45 25 28 15 10	24 148 14 140 119 155 83 123 44 32		
TOTAL 1972	605	924	418	1947	1420	1780	12	18	11	41	35	40	110	25	175	153	223	518	263	1004	877
TOTAL 1971	589	914	390	1893	1263	1763	10	18	7	35	29	34	83	31	148	127	205	511	274	990	864
SEX - RATIO	1 : 1,4 (1 : 1,4)						1 : 1,4 (1 : 1,7)			1 : 2,3 (1 : 1,9)			1 : 1,8 (1 : 1,9)								
ZUWACHS- VON ♀	49,5 % (42,6 %)						61,1 % (38,9%)			22,7 % (37,7%)			50,8 % (53,6%)								
RATE TOTAL	27,3 % (25,9 %)						36,6 % (25,0%)			16,6 % (26,5%)			35,5 % (39,6%)								
ZU- /ABNAHME	+ 2,8% (+22,7 %)						+17,1% (+34,6%)			+22,3% (+13,1%)			+ 1,4% (+15,4%)								
ZU- /ABNAHME VON HERBST 1971 BIS FRÜHJAHR 1972 (EFFEKTIV)	- 364 STK. = - 19,2% (1971: - 2,5%)						- 5 STK. = -14,2% (1971: = - 7,6%)			+ 7 STK. = +4,8% (1971: = - 10,0%)			- 249 STK. = -25,1% (1971: = 16,5%)								

LEGENDE SIEHE SEITE 16

LEGENDE:

♂ MÄNNLICH  
 ♀ WEIBLICH  
 ⊙ JUNGTIER  
 ○ TOTAL  
 M 1) MITTEL VON JUNI BIS  
 B MITTE OKTOBER  
 BEOBSCHTUNG

1972 MURMELTIERE (BESTAND IN DIVERSEN KONTROLLIERTEN KOLONIEN)

MURMEL- TIERE	LA SCHERA	GRIM- MELS	ALP STABEL- CHOD	VAL STABEL- CHOD	PURCHER	MÜ- SCHAUNS	CHANELS	VAL NUGLIA	VAL D. BOTSCH	VAL MINGER
ADULTE	3	12	5	4	4	4	5			
JÜNGERE	2	2	4	6	3	3	4			9
JUNGE 1972	5	3		4	3	3	2			10
TOTAL	10 (7)	17 (16)	9 (18)	14 (8)	10 (11)	10 (12)	11 (8)	(10)	(5)	19 (42)

FINANZIELLES

1. Vergabungen

Die Kommission nimmt mit Dankbarkeit Kenntnis vom Eingang folgender Gaben:

- Kiefer-Hablitzel-Stiftung	54'000.--
- Biedermann-Mantel-Stiftung	<u>7'000.--</u>
	61'000.--
	=====

2. Jahresrechnung 1972  
der Eidgenössischen Nationalparkkommission

21. Einnahmen

21.1	Saldo der Jahresrechnung 1971		8'400.59
21.2	Anteil Logisgelder Cluozza		9'501.80
21.3	Rückerstattungen		
	- Heizkosten NP-Museum	653.--	
	- Anteil Aufsichtsorgane an Krankenversicherung	1'073.05	
	- EO-Entschädigung an Wehrpflichtige	1'050.--	
	- "Zürich" Versicherungsgesellschaft	1'604.15	
	- Lloyd's Versicherung	100.--	
	- Cortux Film S.A.	60.--	
	- Telefonspesen	<u>122.50</u>	4'662.70
21.4	Zinsen		310.70
21.5	Schenkungen		
	- Kiefer-Hablitzel-Stiftung	54'000.--	
	- Biedermann-Mantel-Stiftung	<u>7'000.--</u>	61'000.--
21.6	Verkauf NP-Prospekte		5'338.--
21.7	Anteile an Besoldungen		
	- Eidgenossenschaft	95'875.35	
	- Stiftung Pro Nationalpark	<u>4'000.--</u>	99'875.35
21.8	Ueberweisungen des SBN		
	- Zinsen des NP-Fonds	49'805.25	
	- Zuschuss aus Betriebsrechnung	<u>194'494.75</u>	<u>244'300.--</u>
			433'389.14
			=====

22. Ausgaben

22.1 Parkaufsicht

- Besoldungen	228'759.85	
- Beiträge an AHV	7'334.55	
- Pensionsversicherung	19'327.55	
- Unfall- und Krankenversicherung	12'101.90	
- Gratifikationen an Grenzwächter	400.--	
- Ausrüstung und Bekleidung	7'114.60	
- Spesen der Parkwächter	1'816.55	
- Verwaltungskosten	2'539.30	
- Ausbildung der Aufsichtsorgane	1'868.90	
- Motorfahrzeuge	16'750.75	
- Entschädigungen für Ski, Touren und unregelmässige Schichtung der Arbeitszeit	<u>15'100.--</u>	313'113.95

22.2 Hütten und Wege

- Oekonomie und Unterhalt	4'562.30	
- Brand- und Haftpflichtversicherung	1'928.10	
- Bauarbeiten	1'629.80	
- Inventaranschaffungen	<u>7'964.70</u>	16'084.90

22.3 Verwaltungskosten

- Spesen der Kommissionen	2'458.40	
- Druck- und Buchbinderkosten	--	
- Unkosten des Sekretariates	592.60	
- Verschiedene Verwaltungskosten	<u>450.--</u>	3'501.--

22.4 NP-Museum Chur

22.5 Beiträge an WNP

- Anteil Kiefer-Hablitzel-Stiftung		18'000.--
------------------------------------	--	-----------

22.6 Einlage NP-Fonds, Anteil Kiefer-Hablitzel-Stiftung

36'000.--

22.7 Ausserordentliche Auslagen

943.75

389'716.60

=====

23 Bilanz

Einnahmen	433'389.14
Ausgaben	<u>389'716.60</u>
Saldo 1972	43'672.54
	=====

24 Ausweis

Sparheft Kantonalbank Bern Nr. 473842	1'204.20
Sparheft Gewerbekasse Bern Nr. 39778	509.80
Postcheck	<u>41'958.54</u>
	43'672.54
	=====

p.m. Kautions Th. Langen, S-chanf	
Sparheft Kantonalbank Bern Nr. 477464	1'533.85

3. Gesamtkosten und deren Deckung

Die nachstehende Zusammenstellung gibt einen Ueberblick über die Gesamtkosten des Nationalparks im Jahre 1972 und deren Deckung mit Einschluss der Leistungen der Eidgenossenschaft und der Rechnung der Wissenschaftlichen Nationalparkkommission.

31 Kosten

31.1 Entschädigung an die Gemeinden gemäss Parkverträgen	83'650.--
31.2 Vergütungen für Hirschwildschäden	116'424.--
31.3 Aufwendungen für Aufsicht, Unterhalt und Verwaltung	337'747.25
31.4 Verwaltung und diverse Unkosten des Nationalparkfonds	3'385.60
31.5 Kosten der wissenschaftlichen Erforschung	25'456.--
31.6 Einlage Nationalparkfonds	<u>36'000.--</u>
	602'662.85
	=====

32 Deckung

32.1	Zahlungen der Eidgenossenschaft		
	- Entschädigungen an die Gden	83'650.--	
	- Vergütungen für Wildschäden	116'424.--	
	- Löhne für Parkwächter	95'875.35	
	- Beitrag an WNPk über die Schweiz. Naturforschende Gesellschaft	10'000.--	
	- Reisespesen und Sitzungsgelder	<u>2'030.65</u>	307'980.--
32.2	Gabe Kiefer-Hablitzel-Stiftung		
	- Beitrag an WNPk	18'000.--	
	- Einlage Nationalparkfonds	<u>36'000.--</u>	54'000.--
32.3	Gabe Biedermann-Mantel-Stiftung		7'000.--
32.4	Stiftung Pro Nationalpark		
	- Beitrag an Lohnkosten		4'000.--
32.5	Uebrige Einnahmen der ENPK (inkl. Saldo Vorjahr)		28'213.79
32.6	Uebrige Einnahmen der WNPk (inkl. Saldo Vorjahr)		24'426.50
32.7	Zahlungen des SEN		
	- Zinsen des Nationalparkfonds	53'190.85	
	- Beitrag an Unterhalt, Aufsicht und Verwaltung des Nationalparks	191'109.15	
	- Verwaltung und diverse Unkosten des Nationalparkfonds	<u>3'385.60</u>	247'685.60
			673'305.89
			=====

33. Bilanz

Summe der Einnahmen	673'305.89
Summe der Ausgaben	<u>602'662.85</u>
	70'643.04
	=====

34 Ausweis

Saldo der Jahresrechnung ENPK	43'672.54
Saldo der Jahresrechnung WNPk	<u>26'970.50</u>
	70'643.04
	=====

4. Nationalparkfonds

Kapitalbestand am 31. Dezember 1971	1'228'852.20
Gabe Kiefer-Hablitzel-Stiftung	<u>36'000.--</u>
	1'264'852.20
	=====

Die Zinsen des Nationalparkfonds wurden an die Deckung der Kosten des Nationalparks verwendet. Sie betragen im Jahre 1972 Fr. 53'190.85.

Die Wertschriften des Nationalparkfonds sind bei der Schweizerischen Nationalbank in Bern hinterlegt.

JAHRESBERICHT 1972  
des Stiftungsrates "Pro Nationalpark"

---

Allgemeines

Der Stiftungsrat hielt im Jahre 1972 drei Sitzungen ab.

Besuch des Nationalparkhauses

Im Sommer 1972 war eine bedeutend stärkere Besucherfrequenz im Nationalparkhaus zu verzeichnen als im Vorjahr. Steigende Besucherzahlen im Park und z.T. unbeständiges Wetter im Hochsommer waren die Ursachen dieser Zunahme. Bis Ende Oktober 1972 belief sich die Zahl der bezahlten Eintritte auf total 25'951 (22'581). Auf die Saison-Monate verteilt ergaben sich folgende Frequenzen:

Juni	2'965
Juli	8'030
August	7'227
September	4'733
Oktober	2'966

Im Juli 1972 betrug der Tagesdurchschnitt beispielsweise 300 Besucher. Am 11.7.1972 waren es total 650 Personen. In diesen Zahlen nicht eingerechnet ist die Masse der Auskunftsuchenden ohne Eintrittskarte.

Am 31.8.1972 konnte der 100'000 Besucher des Hauses seit der Eröffnung im Juli 1968 mit einem kleinen Präsent empfangen werden. Es betraf ein junges Ehepaar aus Menzingen/ZG.

Auch in der Saison 1972 besuchte eine grosse Anzahl Schulklassen und Wanderlager (180) sowie Reisegesellschaften (50) die Ausstellungen im Nationalparkhaus. Insgesamt waren es rund 4'500 Schüler, Seminaristen und

Studenten mit ihren Lehrern. Regelmässig geführte Exkursionen trafen aus Scuol, Davos, Münstertal, Lenzerheide und Livigno im Parkhaus ein.

Betrieb des Hauses

Der gesamte Betrieb des Nationalparkhauses verlief normal und zufriedenstellend, sämtliche Anlagen und Einrichtungen funktionierten gut. Seit der Anschaffung eines besseren Dia-Projektors kommt auch die Qualität der gezeigten Diapositive besser zur Geltung.

Auch der geschäftliche Abschluss war befriedigend. Zwei vollamtliche Mitarbeiter sowie mehrere Aushilfen sorgten für einen einwandfreien und reibungslosen Verlauf der Betriebszeiten an der Auskunftsstelle und für den Unterhalt des Hauses und seiner Gartenanlagen.

Bern, den 8. August 1972

Der Präsident: J. Jungo

ERGAENZUNG DES JAHRESBERICHTES 1972

der Eidg. Nationalparkkommission

---

Wie bereits im Jahresbericht erwähnt, war die letzte Sitzung des Jahres 1972 mit einer schlichten Abschiedsfeier zu Ehren des nach 11-jährigem erfolgreichen Wirken zurücktretenden hochverdienten Kommissionspräsidenten Herrn alt-Oberforstinspektor J. Jungo verbunden. Der Vorsteher des Eidg. Departementes des Innern, Herr Bundesrat Dr. H. P. Tschudi, und der Vizepräsident der Nationalparkkommission, Herr Prof. J. Baer, gaben in kurzen treffenden Worten ihrer Anerkennung Ausdruck über die grosse, vom scheidenden Präsidenten geleistete Arbeit, der sein Amt 1962 als Nachfolger von alt-Oberforstinspektor A. J. Schlatter übernommen hatte. In seine Präsidialzeit fielen u.a. die Anpassung des Parkes an den stark angewachsenen Besucherstrom, die Schaffung einer hauptamtlichen Parkverwalterstelle, die Verhandlungen mit den Engadiner Kraftwerken um grösstmögliche Schonung des Parks bei den Bauarbeiten, sodann Planung, Bau und Finanzierung des Nationalparkhauses und Gründung der diese Institution tragenden Stiftung. Mit grossem Geschick und bis in kleinste Einzelheiten gehender Sachkenntnis pflegte Herr Jungo die Sitzungen der Kommission zu leiten. Er genoss die hohe Achtung aller Bediensteten des Parks und das so wichtige uneingeschränkte Vertrauen von Behörden und Bevölkerung der Parkgemeinden. In hohem Masse prägte seine Persönlichkeit während über eines Jahrzehnts die Arbeit der Kommission, welche in bleibenden Werken ihre Früchte trägt.

Der Präsident: M. de Coulon